

Einblicke 2017

Almanach des Archivs der
deutschen Frauenbewegung



Einblicke 2017



- 3 Editorial
- 4 Das Herzstück – unsere Sammlungen
- 8 Forschen in der Stiftung – Themen und Kooperationen
- 10 Das geschriebene Wort – die Publikationen
- 12 Wortgewandt – erkunden, entdecken, erfahren
- 14 Die Freundinnen – Notizen aus dem Förderverein
- 18 Die Stiftung – mehr als eine Organisationsform

Editorial

Wir blicken auf ein sehr ereignisreiches und arbeitsintensives Jahr 2017 zurück. Das Stimmrechtsjubiläum – im November 1918 erhielten die Frauen in Deutschland das aktive und passive Wahlrecht – wirft seit einiger Zeit seine Schatten voraus und hat unsere Arbeit stark geprägt. Mit vielen KooperationspartnerInnen standen – und stehen – wir im engen Austausch: Ausstellungen sind im Entstehen, Publikationen in Vorbereitung und viele Vorträge bereits gebucht. Vielfältige Aktivitäten konnten wir initiieren und blicken nun mit Spannung auf die Jubiläumsjahre 2018 und 2019.

Das große Projekt zur Digitalisierung von Archiv- und Bibliotheksbeständen hat 2017 richtig Fahrt aufgenommen, stellt uns allerdings auch vor große Herausforderungen: Neben der Auswahl und Vorbereitung der Materialien zur Digitalisierung mussten komplexe rechtliche und technische Fragen geklärt werden. Die ersten Hürden sind genommen und gute Grundlagen für die Weiterarbeit in den nächsten zwei Projektjahren gelegt.

Neben diesen großen Vorhaben musste selbstverständlich die alltägliche Arbeit erledigt werden: Sammlungen ergänzen und erschließen, Vorträge erarbeiten, Anfragen beantworten, Ariadne konzipieren und herausgeben, Preisvergleiche einholen, Datenbanken pflegen, Berichte schreiben, NutzerInnen betreuen, Homepage pflegen, IT-Probleme lösen, Finanzen verwalten, Praktikantinnen betreuen, Artikel schreiben,

Kontakte knüpfen und pflegen, Veranstaltungen organisieren ...

Zum Jahresende erreichte uns eine so gar nicht alltägliche Nachricht: Unser Landeszuschuss erfährt eine deutliche Erhöhung! So können wir – zumindest in finanzieller Hinsicht – beruhigt ins Jahr 2018 schauen, auch wenn uns angesichts der vielen anstehenden Aufgaben etwas schwindelig wird.

Dass dies alles möglich war, haben wir dem Engagement vieler zu verdanken. Deshalb an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an

- die VertreterInnen in Politik, Ministerien und Verwaltungen, die unsere Arbeit teils seit vielen Jahren nicht nur begleiten, sondern aktiv fördern;
- unsere ‚Freundinnen‘, die uns seit 25 Jahren treu zur Seite stehen;
- unsere ‚Ehrenamtlichen‘, auf deren tatkräftige Unterstützung wir nicht verzichten möchten;
- die Fachfrauen in unseren Gremien, die uns wichtige Beraterinnen sind;
- unsere KooperationspartnerInnen, mit denen wir interessante Vorhaben umsetzen und
- alle Mitarbeiterinnen, die tagtäglich mit großem Engagement und fachlicher Kompetenz die Arbeit tragen und das Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF) mit Leben füllen.

Wir danken allen und freuen uns auf die weitere gemeinsame Arbeit!

Das Herzstück – unsere Sammlungen

VOM ANALOGEN ZUM DIGITALEN

Mit dem Projekt „Gestern virtuos, morgen virtuell“, das seit Oktober 2016 vom BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) gefördert wird, hat auch im AddF die Digitalisierung mächtig Einzug gehalten. Zwar gab es schon erste Erfahrungen mit dem Digitalisieren von Fotos und einzelnen Schriftstücken, jetzt aber geht es um die Umwandlung größerer Teile des Archiv- und Bibliotheksbestandes, die einer breiten Öffentlichkeit online zugänglich gemacht werden sollen. Das Projekt ist Teil des gerade entstehenden Digitalen Deutschen Frauenarchivs (DDF), das seit 2016 vom Dachverband i.d.a. (informieren. dokumentieren. archivieren) der Frauen-/Lesbenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen im deutschsprachigen Raum entwickelt

und zunächst als Projekt bis 2019 vom BMFSFJ gefördert wird. Ziel ist die Erschließung und Digitalisierung von historischen Dokumenten der deutschen Frauenbewegung und der Aufbau eines Onlineportals zur Geschichte der Frauenbewegung.

Was gerade in aller Munde ist und zunächst ‚einfach‘ klingt, ist auf den zweiten Blick doch sehr komplex. So gibt es eine ganze Anzahl von Richtlinien und Rechten – z. B. das UrheberInnenrecht – zu beachten, u. a. die Leitlinien der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) für die Digitalisierung von Kulturgut, die uns als Referenz dienen.

Zunächst galt es, eine Auswahl der Dokumente zu treffen, die als erste für die Digitalisierung vorbereitet werden sollten. In Bibliothek und Archiv wurden parallel ‚Baustellen‘ eingerichtet.

BIBLIOTHEK UND ARCHIV WERDEN DIGITAL

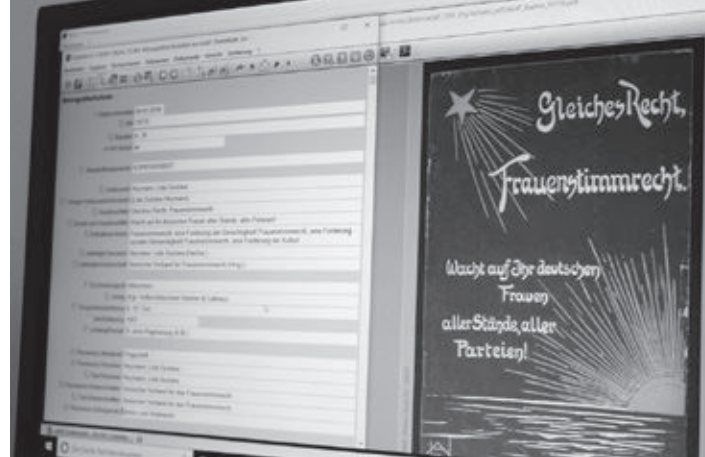
Im Bereich Bibliothek entschieden wir uns in enger Absprache mit dem DDF-Team für Publikationen zum Thema Frauenstimmrecht und Prostitution. Ersteres, weil 2018/2019 das 100-jährige Stimmrechtsjubiläum gefeiert wird, letzteres, weil das Thema Prostitution in einem anderen i.d.a.-Archiv aus aktueller Sicht beleuchtet wird und so auch eine historische Auseinandersetzung mit dem Thema folgerichtig ist. Nach einer ersten Datenbankabfrage und anschließender Bewertung der gefundenen Titel wurde eine Auswahl von Büchern und Broschüren zusammengestellt. Es folgte die Prüfung, welche der Titel bereits digital und kostenfrei im Internet verfügbar sind. Es schloss sich eine umfangreiche Recherche zur Rechte-Klärung an. Am Ende hatten wir ein Konvolut von 98 Titeln vorbereitet.

Im Bereich Archiv wurden zunächst die Einzelarchivalien – Briefe, Ausweise, besondere Drucksachen etc. –, Teile aus dem Nachlass von Elisabeth Selbert, die städtische Akte des Frauenvereins zu Münden (1833-1940) sowie der Nachlass von Louise Otto-Peters im Bestand des Deutschen Staatsbürgerinnen-Verbandes ausgewählt und vorbereitet. Die Maße der Dokumente wurden erfasst, einzelne Erschließungseinheiten weiter ausdifferenziert und Seiten paginiert.

DIE UMSETZUNG: PRÜFEN, PRÜFEN ...

Dann galt es, einen Dienstleister zu finden, der die praktische Umsetzung übernehmen sollte. Vorab war zu klären, welche Anforderungen dieser erfüllen muss. Im Rahmen der Ausschreibung mussten Probedigitalisate angefordert und geprüft werden. Erst danach konnte eine Auftragsvergabe erfolgen. Nach Abschluss der Arbeiten mussten die fertigen Digitalisate auf Fehler und die Originale auf eventuelle Schäden geprüft werden. In Einzelfällen forderten wir Nachbesserungen an.

Inzwischen ist das digitalisierte Bibliotheksgut im Lesesaal einsehbar und geht, ebenso wie das digitalisierte Archivgut, ab Mitte September 2018 über das Portal des i.d.a.-Dachverbandes online. Wir haben in diesem ersten Projektjahr viel, sehr viel über Digitalisierung gelernt und sind von vielen HelferInnen auf unseren ‚Baustellen‘ sehr unterstützt worden.



links: Katalogansicht des Digitalisats der Broschüre von Lida Gustava Heymann, 1907

rechts: Die Bibliothek des Deutschen Staatsbürgerinnen-Verbandes wird in den Katalog eingearbeitet



links: Die Tagebücher von Louise Otto-Peters werden paginiert
rechts: Titelblätter digitalisierter Bücher



NEUZUGÄNGE 2017 IN ZAHLEN

BIBLIOTHEK

238 Bücher
1.517 Zeitschrifteneinzelhefte
213 Zeitschriftenjahrgänge
29 Jahrbücher/Kalender

ARCHIV

2 Archivalien
3 Aktenbestände
2 Nachlässe
3 Sammlungen
Nachlieferungen zu 10 Beständen
Insgesamt 132 Archivkartons

AUSBAU DER BIBLIOTHEK

Parallel zum Digitalisierungs-Projekt wurde kontinuierlich an der Erweiterung der Sammlung gearbeitet. In der Bibliothek geht es dabei nach wie vor im Schwerpunkt um die Schließung von Lücken im Altbestand – hier vor allem der Zeitschriften, Jahrbücher und Kalender – sowie um den Erwerb aktueller Forschungsliteratur. Eine besondere Erweiterung des Bestandes ist die 2016 übernommene Bibliothek des Deutschen Staatsbürgerinnen-Verbandes, die 2017 vollständig in den Katalog aufgenommen und eingearbeitet werden konnte. Insgesamt wurden über 2.000 Bücher, Broschüren und Zeitschriftentitel erfasst. Solche größeren Buch- und Zeitschriftenbestände in übernommenen Nachlässen oder Aktenbeständen sind immer eine besondere Herausforderung: Es muss z. B. geprüft werden, was bereits vorhanden ist und welches Exemplar dann ggf. für die Nutzung besser geeignet ist. Erfasst und in der Datenbank erschlossen wird letztlich alles. Jedes Buch und auch jedes Zeitschriftenheft erhält einen Vermerk zur Herkunft,

der Provenienz, so dass immer nachvollziehbar bleibt, welcher Titel aus welchem Bestandszusammenhang kommt.

NUTZUNGEN

DOCUMENTA – KÜNSTLERINNEN ZU BESUCH IM ADDF

Bei der Jahresversammlung der Freundinnen 2016 war angeregt worden, Kontakt zum Organisationsteam der documenta 14 aufzunehmen und nach Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zu suchen, denn ein wichtiger Standort der Weltkunst-Ausstellung sollte 2017 in der Nordstadt liegen, in der auch das AddF beheimatet ist. So bot sich eine gute Gelegenheit, das AddF und die Geschichte der deutschen Frauenbewegung dem internationalen Kunstpublikum zu präsentieren. Sowohl einige MitarbeiterInnen der documenta als auch zwei Künstlerinnen waren mehrfach im Archiv zu Gast. Die Künstlerin Irena Haiduk aus Serbien interessierte sich besonders für die Themen Ökonomie und Arbeit und arbeitete im Lesesaal mit Dokumenten u. a.



Blick in die Ausstellung „Prominente Menschen aus dem Saarland“ mit Exponaten zu Klara Marie Faßbinder aus unserem Bestand

zur 1910 in Berlin gegründeten Frauenbank. Die pakistanische Feministin und Künstlerin Lala Rukh interessierte sich neben der Geschichte zur Frauenbewegung in Deutschland vor allem auch für den Aufbau und die Entstehungsgeschichte des AddF. Als Aktivistin im Women's Action Forum, einer der wichtigsten Plattformen in Südasien für Frauenrechte und Feminismen des Globalen Südens, sah sie hier viele Berührungspunkte und fand Anregungen zur Sicherung von Quellen und Material in ihrem Land. Angedacht war schließlich sogar eine Beteiligung des AddF an einer Veranstaltung mit ihr im „Parlament der Körper“. Dazu ist es leider nicht gekommen, denn Lala Rukh verstarb am 7. Juli 2017, kurz bevor sie erneut nach Kassel kommen sollte.

LEIHGABE AN AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN

Eine besondere Art der Nutzung sind Anfragen nach Leihgaben für Ausstellungen. Für uns ist es eine Freude, wenn Teile aus unseren Beständen an anderen Orten gezeigt werden. Das Spektrum ist dabei vielfältig: Mal ist es ein einzelnes

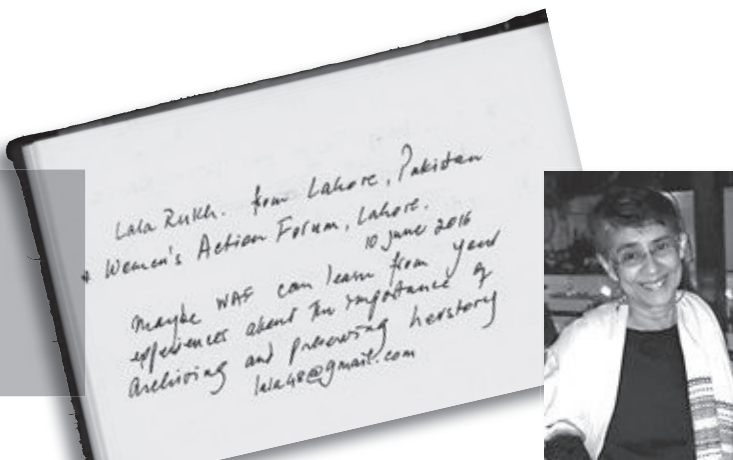
Exponat, mal sind es mehrere. 2017 haben wir z. B. Fotos und Texte von Klara Marie Faßbinder für die Sonderausstellung „Prominente Menschen aus dem Saarland“ an das Historische Museum Saar in Saarbrücken verliehen. Und da das jährliche Treffen der deutschsprachigen Frauen-/Lesbenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen zur Ausstellungszeit in Saarbrücken stattfand, konnten wir uns die Präsentation bei dieser Gelegenheit direkt vor Ort ansehen.

Während die Leihgaben normalerweise für eine befristete Zeit das Haus verlassen, unterstützen wir das Hessische Landesmuseum der Museumslandschaft Hessen Kassel (mhk) in Kassel seit November 2016 mit einigen Dauerleihgaben. Gezeigt werden u. a. Mädchenschulbücher, ein Gymnastikball und Musikinstrumente der von Elisabeth Vogler und Marie Buchhold in der Rhön gegründeten Schule Schwarzerden. Nach der Neukonzeption des Museums ist dort jetzt auf der dritten Ebene ein Einblick in das Leben von Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu sehen.

NUTZUNGEN IN ZAHLEN

338 Einzelnutzungen
66.169 Datenbankzugriffe von 7.051 NutzerInnen
528.852 Homepagezugriffe von 63.977 NutzerInnen

Lala Rukh und ihr Eintrag in unserem Gästebuch, 10.06.2016



Forschen in der Stiftung – Themen und Kooperationen

JETZT WIRD ES ERNST: 100 JAHRE FRAUENWAHLRECHT IN DEUTSCHLAND

Bereits in den letzten Einblicken haben wir von den Vorbereitungen für das Jubiläum zu 100 Jahren Frauenwahlrecht in Deutschland im Jahr 2018 berichtet. Auch das Jahr 2017 war von diesem Thema geprägt und ein besonderer Höhepunkt war die Tagung „100 Jahre Frauenwahlrecht – Kampf, Kontext, Wirkung“, die zwischen dem 13. und 15.9.2017 im großen Veranstaltungssaal im Historischen Museum in Frankfurt stattfand. Eingeladen hatten dazu das Historische Museum Frankfurt/Jan Gerchow und Dorothee Linnemann; das Hamburger Institut für Sozialforschung/Hedwig Richter; das Cornelia-Goethe-Zentrum an der Goethe-Universität Frankfurt/Ulla Wischermann und Kerstin Wolff vom AddF.



Wir hatten uns gewünscht, dass die Tagung nicht nur Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anspricht – aber sicher konnten wir uns nicht sein. Umso größer war unsere Freude, als die Anmeldungen in einem immer breiteren Strom eintrafen, weit über 100 Anmeldungen waren es zum Schluss und so war der Vortragssaal im Museum gut gefüllt.

Was wir als Organisatorinnen mit dieser Tagung erreichen wollten, war einerseits eine bessere Bekanntmachung des Themas in einer breiten Öffentlichkeit und andererseits eine Revision und Neuerzählung seiner spannenden Geschichte, denn nach einer Hochzeit der Erforschung der Frauenbewegungsgeschichte in den 1980er und 1990er Jahren ist es seit der Jahrtausendwende – bezogen auf die Forschungen zur deutschen Entwicklung – eher ruhig darum geworden. Lediglich zum 90. Jahrestag 2008 erschienen einige Arbeiten.

Auf der Tagung wollten wir zudem die Einführung des Frauenwahlrechts in die Reformen des politischen und gesellschaftlichen Systems im 19. und frühen 20. Jahrhundert einbetten,



links: Plakat für die Tagung im Historischen Museum in Frankfurt a. M.
rechts: Treffen beim Frauenstimmrechtskongress in München 1912



Postkarte und Werbemarke zum Frauenstimmrecht

die divergierenden Positionen der einzelnen gesellschaftlichen Gruppen für und wider eine politische Partizipation von Frauen beleuchten und den Weg zum Frauenwahlrecht in Deutschland in seinen Entwicklungen auch international verorten. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Verknüpfung politischer Konzepte mit Geschlechterfragen. Exemplarisch wollten wir am Frauenwahlrecht aufzeigen, wie das ‚männlich‘ konnotierte Staatsbürgertum für ‚weibliche‘ Konzepte von Demokratie und Partizipation geöffnet wurde. In Bezug auf die bisherigen Forschungen zum Frauenwahlrecht wurde auf der Tagung deutlich, dass vor allem die frühen Forschungsarbeiten mit immer wieder nacherzählten Stereotypen gespickt sind, die es gilt, kritisch zu hinterfragen. Vor allem Gisela Bock – die ein sehr grundsätzliches Referat hielt – war es, die sich als eine der ersten kritisch mit besonders wirkmächtigen Arbeiten zur Geschichte des Frauenwahlrechts in Deutschland auseinandersetzte. Verkürzt gesagt, hat sie festgestellt, dass der frühen deutschen Frauenstimmrechtsbewegung vier ‚Fehler‘ vorgeworfen wurden: Erstens hätten die meisten der

deutschen Wahlrechtskämpferinnen falsch argumentiert, nämlich mit der Geschlechterdifferenz und nicht mit der Geschlechtergleichheit. Diese Argumentation einer grundsätzlichen Verschiedenheit zwischen Mann und Frau habe zur Folge gehabt, dass Teile der deutschen Frauenrechtlerinnen das Wahlrecht eigentlich nicht gewollt hätten. Zweitens sei es nur der bürgerlich-radikale Flügel der bürgerlichen Frauenbewegung gewesen, der für das Wahlrecht gestritten habe. Drittens sei die deutsche Frauenbewegung in Sachen Frauenwahlrecht immer nur zögerlich, leise und vorsichtig aufgetreten, was als Beweis ihrer mangelnden politischen Durchsetzungskraft gesehen worden sei. Und schließlich viertens habe die Entwicklung des Kampfes um das Frauenwahlrecht in Deutschland später als in anderen europäischen Ländern stattgefunden. Auf der Tagung zeigte sich schnell, dass diese ‚Ururteile‘ nicht länger zu halten sind. Der Kampf der deutschen Frauen (und Männer) um das Wahlrecht fügt sich vielmehr recht harmonisch in den internationalen Kontext ein. Die deutsche Frauenbewegung war nicht zu spät, sie argumentierte wie andere Frauenstimmrechtsbewegungen, sie wandte die Mittel an, die andere nationale Bewegungen ebenfalls anwandten und sie stritt auch mit dem Argument einer Geschlechterdifferenz selbstbewusst für das Stimmrecht. Die Ergebnisse der Tagung werden in einem Tagungsband erscheinen, der Verlag des Hamburger Instituts für Sozialforschung wird ihn verlegen.

Das geschriebene Wort – die Publikationen



Anna Pappritz zu Besuch auf dem Rittergut Radach, Mitte der 1920er Jahre



JETZT IN DEUTSCHER SPRACHE – DIE LEBENSERINNERUNGEN VON FRIEDA SICHEL

Wir freuen uns über die gelungene Kooperation mit dem Kasseler Historiker Wolfgang Matthäus, mit dem wir die Übersetzung der Lebenserinnerungen von Frieda Sichel, „Challenge of the past“, 42 Jahre nach ihrer Publikation in Johannesburg herausgeben konnten. Die Kasselerin beschreibt ihre Kindheit, die Verfolgung im Nationalsozialismus, Flucht und Neuanfang der Familie in Südafrika. Die Idee zu dieser Übersetzung gab es schon sehr lange, realisiert werden konnte sie nun, weil Wolfgang Matthäus die Zustimmung der Nachfahren erlangen konnte. Eva Schulz-Jander – ehemalige katholische Präsidentin des deutschen Koordinierungsrates der Christlich-Jüdischen Gesellschaften – wurde als Übersetzerin gewonnen, Wolfgang Matthäus und Cornelia Wenzel betreuten die Edition und steuerten einen umfangreichen Ergänzungsapparat bei. Kasseler Vereine und Spenden sicherten die Finanzierung und Herausgabe im Verlag Hentrich & Hentrich, Berlin.

Die Biografie ist sehr facettenreich: Frieda Sichel (1889-1976) gehörte zur ersten Generation der Frauen in Deutschland, die Zugang zu höherer Bildung hatten. Sie besuchte private Realgymnasialkurse, studierte Nationalökonomie und Soziologie und promovierte 1915. Ihre Kontakte sind ein Who's who der damaligen Intellektuellenkreise. Sie entstammt der angesehenen Verlegerfamilie Gotthelf, die seit 1853 das „Kasseler Tageblatt“ herausgab und für die sie ab 1917 als Redakteurin tätig wurde. 1918 heiratete sie ihren Cousin Karl Hermann Sichel, eine Tochter (*1919) und ein Sohn (*1923) kamen zur Welt. Frieda Sichel engagierte sich in jüdischen Vereinen und in der Kasseler Frauenbewegung; sie stand dem von ihr gegründeten Kasseler Hausfrauenverein vor. Ab 1933 hatte die Familie unter Repressionen zu leiden, sodass sie 1935 nach Südafrika emigrierte. Dort konnte Karl Hermann Sichel schnell als Architekt wieder Fuß fassen, Frieda Sichel arbeitete erfolgreich als Sozialarbeiterin. Südafrika wurde ihre neue Heimat und die größte Zeitschrift des Landes wählte Frieda Sichel 1975 zu einer der 20 wichtigsten Frauen des Jahres.

Gleich drei gut besuchte Veranstaltungen fanden zu Frieda Sichel statt: Den Auftakt machte die Stolperstein-Verlegung für die Familie Sichel vor ihrem ehemaligen Wohnhaus in der Malsburgstraße 12 in Kassel. Einen Monat später gab es eine doppelte Reminiszenz im Sara-Nussbaum-Zentrum für die Kasselerinnen Sara Nussbaum (1868-1956) und Frieda Sichel, die jeweils ein vielseitiges soziales Engagement für die Stadt auszeichnete, und im Dezember wurde das Buch „Die Herausforderung der Vergangenheit. Jüdische Selbsthilfe in Kassel und Johannesburg“ in einer Lesung vorgestellt.

DOCH DAMIT NICHT GENUG!

Eine weitere Monografie konnte vorgelegt werden: eine Biografie über Anna Pappritz (1861-1939) von Kerstin Wolff. Der Untertitel „Die Rittergutstochter und die Prostitution“ wirft die Frage auf, wie denn eine Rittergutstochter und Prostitution zusammenpassen. Anna Pappritz

wurde zu einer der Vertreterinnen des Abolitionismus in Deutschland, d. h. sie verfolgte die Abschaffung der Reglementierung von Prostitution. Dies war einem ersten transnationalen Ideenaustausch geschuldet, 1895 lernte sie auf einer Englandreise die dortige Frauenbewegung und deren Kampf gegen die Reglementierung kennen. Diese „Aufklärung wirkte auf mich wie ein Keulenschlag“. Zurück in Deutschland suchte sie den Kontakt zur Frauenbewegung. Die 47-Jährige schrieb 1908 eine Art Lebensbericht, in dem sie ihr Leben in ein ‚altes‘ und ‚neues‘ teilt: Das Engagement in der Frauenbewegung wurde für sie ab 1895 zum Ausgangspunkt für ein gänzlich neues Leben, das ihr einen kritischen Blick auf die bürgerliche Gesellschaft und Geschlechterordnung ermöglichte. So kam Anna Pappritz zwar verhältnismäßig spät zur Frauenbewegung, widmete sich jedoch ohne Umschweife der Sittlichkeitsfrage und der Forderung der abolitionistischen Bewegung: „Es gibt nur eine Moral, sie ist die gleiche für beide Geschlechter.“ 1899 gründete sie einen der ersten abolitionistischen Ortsvereine. Die Publikation beleuchtet nicht nur die Sittlichkeitsdebatten vor dem Ersten Weltkrieg und die Gestaltung weiblicher Lebenswelten um 1900, sondern auch den Aufstieg von Anna Pappritz zu einer der Prostitutionsexpertinnen in der Weimarer Republik.



Präsentation der Lebenserinnerungen von Frieda Sichel in deutscher Sprache
links: Kerstin Röhn am Saxophon
rechts: Buchtisch



Wortgewandt – erkunden, entdecken, erfahren

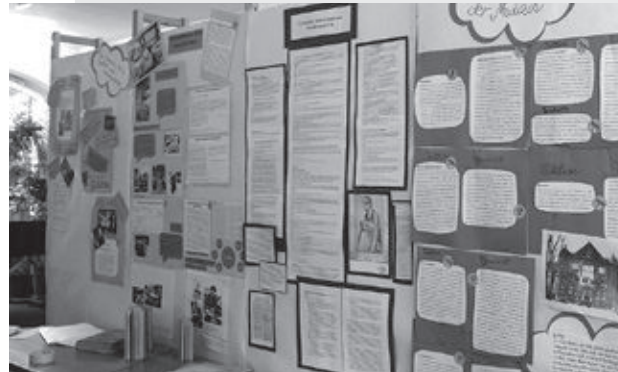
Seitdem die hilfswissenschaftliche Grundausbildung in den Hochschulen zunehmend gekürzt wurde, ist das AddF immer mehr zum ersten Anlaufort für Archivpraxis-Übungen von Seminaren der Universitäten Kassel, Marburg und Göttingen geworden. Oft gibt zunächst eine Mitarbeiterin ein Input-Referat im Uniseminar, bevor die Gruppen zur Nutzung in die Gottschalkstraße kommen. Die Einführungsveranstaltungen führen in die Benutzung von Archivgut ein, motivieren zum Erlernen von alter deutscher Schrift und geben Einblicke in die thematischen Sammlungen von sozialer Arbeit bis hin zu transnationalen Verbindungen der Frauenbewegung. So vielseitig wie die archivalische und bibliothekarische Sammlung ist, so ‚bunt‘ sind auch die Studienfächer der Studierenden von Geschichtswissenschaft und Globalgeschichte über Erziehungswissenschaften bis hin zur Kulturanthropologie.

DIE 50ER JAHRE IM ARCHIV

Das erziehungswissenschaftliche Lehrforschungsprojekt „Geschlechterbilder in den 1950er Jahren in Fiktion und Geschichte“ der Universität Kassel, betreut von Dr. Carolin Mantel-Görner,

nutzte im Sommersemester 2017 die Bestände des AddF. Zwölf Lehramtsstudierende hatten sich medienpädagogisch dem ZDF-Dreiteiler „Ku’damm 56“ angenähert und diese Erzählung vom Leben junger Frauen im Berlin der 1950er Jahre zum Anlass genommen, um das Klischee von vermeintlicher Tanzschulidylle, „noch klaren“ Geschlechterrollen, Bildungsstreben und Aufbegehren der Jugend durch den Einfluss des Rock and Roll mit geeigneten Archivquellen gegenzulesen.

Dazu arbeiteten sie mit sogenannter Ratgeberliteratur aus dieser Zeit, die bereits in den Titeln gewisse gesellschaftliche Erwartungshaltungen transportierten: „Charmante junge Dame gesucht“, „Rund um den Stenoblock“, „Heiraten will gelernt sein“. Aber auch die Zeitschriften „Brigitte“, „Constance“ und eine Vielzahl von Modejournalen aus den reichhaltigen Beständen unserer Bibliothek waren eine unerschöpfliche Quelle und gaben den Studierenden Einblicke in die Stimmungslage der 1950er Jahre. Nach knapp vier Monaten fand die öffentliche Präsentation der Ergebnisse des Projektseminars im Lesesaal des AddF statt. Aufbereitet hatte die Gruppe



Präsentation der
Arbeitsergebnisse
der Studierenden
in unserem
Lesesaal

diese als Ausstellungstafeln, mit Quellenfunden bestückt. So konnten die Themen „Jugend“, „Sexualität“, „Abtreibung und Paragraf 218“, „Mode und Musik“ sowie „Geschlechterbilder“ anschaulich dargestellt werden.

In der abschließenden Reflektion waren die angehenden LehrerInnen begeistert, welch großer Quellenbestand zu so einem ‚kleinen‘ historischen Ausschnitt zu finden war und berichteten, mit welcher Freude sie Archivarbeit betrieben hatten. Ein Wiederkommen an einen außerschulischen Lernort schlossen die Studierenden für sich selbst und als Lehrende nicht aus, eine Neuauflage dieser erfolgreichen Seminarform wurde bereits beschlossen.

FORTBILDUNG VOR ORT

Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur bietet jedes Jahr eine Fortbildung für die von ihr geförderten Archive der DDR-Opposition an. Sie dient dem fachlichen Austausch und findet an wechselnden Orten statt, um so Einblicke in Organisation und inhaltliche Schwerpunkte der jeweiligen Archive zu geben. Im Mai 2017 war das AddF Gastgeberin für

diese zweitägige Fortbildung. Nach der Führung durch die Räume, der Vorstellung der Bestände und einer lebhaften Diskussion der sich daraus ergebenden Fachfragen folgte am Nachmittag ein Vortrag von Helke Dreier. Sie stellte ihr – thematisch sehr gut passendes – Forschungsprojekt „Der Friedensdiskurs der west- und ostdeutschen Frauenorganisationen von 1945 bis 1955“ vor. Darin wurden ausgewählte Schriften aus den fünf einflussreichen Frauenorganisationen dieser Zeit analysiert, so auch die Positionen des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands und der Zeitschrift „Die Stimme der Frau“. Am zweiten Tag wurde gemeinsam das documenta archiv besucht, wo nach der Vorstellung der Bestände ausführlich die räumlichen, personellen und finanziellen Herausforderungen der verschiedenen Archive diskutiert wurden. Die Fortbildung wurde von allen Beteiligten als nützliche Bereicherung empfunden.

Bücher und Zeitschriften
aus den 1950er Jahren
aus unserer Bibliothek



- 6 Vorträge
- 5 Veranstaltungen
- 1 Tagung
- 22 Archivführungen mit 177 Personen
- 7 Stadtführungen mit 130 Personen

Die Freundinnen – Notizen aus dem Förderverein

Das Jahr 2017 stand für die „Freundinnen“ im Zeichen ihres 25-jährigen Jubiläums. Anlass genug für uns, einen Rückblick auf die Anfänge zu werfen: Eine kleine Gruppe von Frauen, die dem Archiv der deutschen Frauenbewegung auf unterschiedliche Weise verbunden waren, hatte 1992 eine Initiative gestartet, um dieser Einrichtung neben den öffentlichen, nie ganz verlässlichen Zuschüssen ein weiteres finanzielles Standbein zu verschaffen. Ein Förderverein als Rechtsform schien am besten geeignet und am 13. Oktober 1992 wurde der Verein „Freundinnen des Archivs der deutschen Frauenbewegung“ aus der Taufe gehoben.

Voller Elan ging es an die Arbeit: Eine „Bettelbrief“-Aktion an prominente Frauen in den Bereichen Politik, Wissenschaft und Kunst wurde gestartet, in Publikationen von Frauenverbänden über unser Anliegen informiert. Nach einem Jahr hatten wir bereits 30 „Freundinnen“ gewonnen. Im Oktober 1993 ‚schenkte‘ uns die 2014 verstorbene Karikaturistin Marie Marcks eine Benefiz-Veranstaltung. 400 Frauen kamen

zu einer mit Dias bebilderten Lesung der ‚Grande Dame‘ der zeichnenden Zunft aus ihrem damals neu erschienenen Buch „Marie, es brennt“. Zur Musik der Frauenband „You two“ wurde anschließend bis in die frühen Morgenstunden in der Kasseler Ingenieurschule gefeiert.

Mit diesem Abend war der Grundstein gelegt für den Schwerpunkt unserer weiteren Öffentlichkeitsarbeit: regelmäßige Lesungen, Vorträge und Filme. Sie fanden zunächst im kleineren Rahmen im Lesesaal des AddF, später in Kooperation mit den Bali-Kinos im Kasseler Kulturbahnhof statt. Seither sind viele renommierte Autorinnen aus dem deutschsprachigen Raum zu Gast bei uns gewesen, darunter Büchnerpreis- und Buchpreisträgerinnen wie Ulla Hahn, Monika Maron, Ursula Krechel und auch bekannte Schauspielerinnen wie Eva Mattes und Hannelore Hoger, die zu unseren Gunsten auf ihre Gage verzichteten. Seit Jahren bereichern die „Freundinnen“ nun schon mit ihren Veranstaltungen das kulturelle Leben in Kassel.

ZAHLEN, ZAHLEN, ZAHLEN

derzeit 162 Freundinnen	
Einnahmen 2017:	31.153,46 €
davon Freundinnenspenden:	21.016,36 €
Einnahmen seit Gründung:	486.773,25 €
davon Freundinnenspenden:	406.632,46 €

Marie Marcks beim
Freundinnen-Fest,
1993



Mittlerweile unterstützen mehr als 160 Freundinnen die Arbeit des AddF mit ihren regelmäßigen Spenden und wir haben bis heute fast 400.000 Euro an die Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung übergeben können. Das sind etwa 16.000 Euro im Jahr und damit ebenso viel wie die jährliche Förderung durch die Stadt Kassel. Unsere Öffentlichkeitsarbeit besteht jedoch nicht nur in der Veranstaltung von Literaturlesungen – bis heute waren das über 50. So wurden z. B. prägnante Zitate bekannter Frauen aus Literatur und Wissenschaft als Lesezeichen-Edition herausgegeben und zum 10-jährigen Bestehen gönnten wir uns eine eigene „Sekt-Edition“, die schnell vergriffen bzw. ausgetrunken war. Die „Freundinnen“ sind bei vielen Veranstaltungen mit Buchtischen vertreten und werben in den

Archivpublikationen mit Motiven aus Zeitschriften oder dem reichen Fotobestand des AddF.

Bei der Suche nach schönen Motiven für unsere Jubiläumswerbung z. B. wurden wir im Nachlass des Casseler Frauen-Ruder-Vereins fündig: ein Foto eines Teams von Ruderinnen auf der Fulda während des Kasseler Wasserfestes „Zissel“. Die kecken Schleifchen im Haar haben wir coloriert und fertig war unsere Jubiläumspostkarte. Ein ‚Renner‘ war die Jubiläums-Sonderbriefmarke mit unserem Logo nach dem Foto von fünf führenden Protagonistinnen der alten Frauenbewegung, entstanden Anfang des 20. Jahrhunderts im „Hofatelier Elvira“ in München. Wir mussten sie innerhalb weniger Wochen drei Mal nachdrucken lassen und haben so in kurzer Zeit 4.000 Marken in Umlauf gebracht! Es lebe die Briefkultur – auch im Zeitalter von SMS und E-Mail!

DAS JUBILÄUMSJAHR

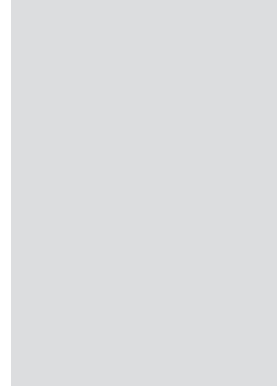
Wie in jedem Jahr gab es auch 2017 wieder interessante Lesungen: Zu Gast waren drei Autorinnen.

Katja Lange-Müller las Episoden aus ihrem viel besprochenen Buch „Drehtür“. Sie erzählt darin die Geschichte von Asta, einer frühzeitig und unfreiwillig pensionierten Krankenschwester in fortgeschrittenem Alter, die nach 20 Jahren Tätigkeit für internationale Hilfsorganisationen kettenrauchend in der Drehtür des Münchner Flug-



Jubiläumswerbung:
Postkarte und Sonderbriefmarke
zum 25. und Sekt-Edition zum
10. Geburtstag

Zu Gast bei den
Freundinnen:
v. l. n. r.:
Kathrin Schmidt,
Zsuzsa Bánk,
Katja Lange-Müller beim
Signieren



hafens verharnt und ihr Leben Revue passieren lässt. Die Autorin war, trotz vieler vorausgegangener Lesungen in anderen Städten, bei unserer Matinée sehr erzähl- und diskussionsfreudig. Sie ist nicht nur eine virtuose Schriftstellerin mit einer ganz eigenen trockenen, manchmal auch saloppen Tonlage, sondern auch eine geistreiche Unterhalterin: „Ick frage mich: wat ist denn ein Gesundheitswesen? Ick kenne nur Lebewesen.“ Das Publikum bedankte sich mit viel Beifall.

Bereits zum zweiten Mal war Kathrin Schmidt bei den „Freundinnen“ in Kassel. Im Jahr 2010 stellte sie ihr autobiografisches Buch „Du stirbst nicht“ vor und nun ihren neuen Roman „Kapoks Schwestern“. Für diese Familiengeschichte, in der der ehemalige Marxismusprofessor Kapok und seine beiden früheren Nachbarinnen und Jugendlieben, die jüdischen Schwestern Barbara und Claudia Schaechter, im Mittelpunkt stehen, hatte sie umfangreich und gründlich recherchiert,

wie sie im Anschluss an die Lesung erläuterte und damit auf ein interessiertes Publikum traf, das vorher gespannt den Hauptfiguren durch einige Stationen ihres Lebens gefolgt war. Kathrin Schmidt verriet uns, dass sie bald für einige Wochen als Stadtschreiberin nach Helsinki gehe und dass ihr nächstes Buch ein Lyrikband sein werde.

Für die Lesung mit Zsuzsa Bánk mussten wir kurzfristig in den großen Kinosaal der BaliKinos wechseln. Über 200 Literaturliebhaberinnen (und auch einige -liebhaber) wollten die Autorin aus dem Roman „Schlafen können wir später“ lesen hören. Nach ihren großen Erfolgen „Die hellen Tage“ und „Der Schwimmer“ hat Zsuzsa Bánk in ihrem neuen Roman das literarische Genre gewechselt, was zunächst wohl einige ihrer Verehrerinnen und Verehrer irritiert hatte. In ihrem Roman beschreibt sie eine intensive E-Mail-Korrespondenz zweier Frauen, die an die romantische weibliche Briefkultur erinnert. Die beiden Jugendfreundinnen versichern sich in diesem Austausch ihrer Seelenverbundenheit und der gemeinsamen Liebe zur Literatur. Die Autorin zog

das begeisterte Publikum bei ihrer Lesung mit in die Welten ihrer Protagonistinnen und zeigte sich souverän in der Diskussion.

Eine ausverkaufte Veranstaltung war die Film-Matinée „Die göttliche Ordnung“ zur späten Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz 1971. Wir hatten diesen Film in unser Programm aufgenommen, um damit auf das bevorstehende 100-jährige Jubiläum des Frauenwahlrechts in Deutschland 2018 aufmerksam zu machen. Der Film von Petra Volpe zeigt auf unterhaltsame Weise den harten Kampf der Schweizerinnen um das Frauenwahlrecht und berührt durch die Darstellung echter Frauensolidarität. Kerstin Wolff vom AddF warf in ihrer Einführung einen Blick über die Grenzen und zeigte anschaulich, dass dieses zentrale Menschenrecht überall auf der Welt hart von den Frauen erkämpft werden musste.

„ENTRE-NOUS“ – UNSER FEST

Den Abschluss unseres Jubiläumsjahres feierten wir im Lesesaal des AddF – in quasi familiärem Rahmen. Brigitte Vogler und Astrid Otto, zwei Vorstandsfrauen von Anfang an, gaben einen Rückblick auf ein Vierteljahrhundert Freundinnenarbeit. Die Musikerinnen Kerstin Röhn und

Elisabeth Flämig sorgten mit ihrem abwechslungsreichen Repertoire für gute Laune. Ein köstliches Buffet und die entspannte Atmosphäre im Lesesaal gaben den passenden Rahmen für unser Fest. Einer der Höhepunkte des Abends war das Geschenk der Archivmitarbeiterinnen an ihren Förderverein: eine große, bunte Torte mit dem Freundinnen-Logo aus Zuckerguss. Keine von uns traute sich, sie anzuschneiden. Eine Freundin rezitierte dann zur Ermutigung das Gedicht „Die Torte“ von Eugen Roth:

Ein Mensch kriegt eine schöne Torte / Drauf steh'n in Zuckerguß die Worte / „Zum heutigen Geburtstag Glück!“ / Der Mensch ißt selber nicht ein Stück / Doch muß er in gewalt'gen Keilen / Das Wunderwerk ringsum verteilen. / Das „Glück“, das „heu“, der „tag“ verschwindet / Und als er nachts die Torte findet / Da ist der Text nur mehr ganz kurz / Er lautet nämlich nur noch „burts“ / Der Mensch, zur Freude jäh entschlossen / Hat diesen Rest vergnügt genossen.

Wir haben diesen Akt der Einverleibung unserer Ahninnen als Stärkung für die nächsten 25 Jahre angesehen und es uns gut schmecken lassen.

Brigitte Vogler (li.) und Astrid Otto (re.) beim Anschnitt der Geburtstagstorte



Kontakt:
Gottschalkstr. 57
D – 34127 Kassel
Tel.: +49 (0)561-9893670
E-Mail: foerderverein@addf-kassel.de
Website: www.foerderverein-addf.de

Kontoverbindung:
Freundinnen des Archivs der deutschen
Frauenbewegung e.V.
IBAN: DE72 5205 0353 0001 0060 87
BIC: HELADEF1KAS

Die Stiftung – mehr als eine Organisationsform



STIFTERINNEN IM GESPRÄCH

Alle fünf Jahre wird sie einberufen, die Stifterinnenversammlung, und 2017, im Jahr der documenta 14, war es wieder soweit: Am 8. Juli trafen sich die Stifterinnen zum Informationsaustausch in unserem Lesesaal.

Zu Beginn wurde über die Entwicklung der Stiftung seit 2003 berichtet. Zunächst von 20 Stifterinnen ins Leben gerufen, umfasst die Stiftung inzwischen 31 Personen und fünf Organisationen. Das Stiftungskapital hat sich in den 14 Jahren bis heute mehr als verdreifacht. Die erhofften höheren Zinserlöse konnten aufgrund der allgemeinen Finanzsituation nicht realisiert werden; ganz im Gegenteil, seit Jahren sinken die Zinssätze (inzwischen unter 1 %) und damit auch die Zinserlöse. Stetig im Wachsen sind hingegen die Archiv- und Bibliotheksbestände, das ‚inhaltliche Kapital‘ der Stiftung. In Euro umgerechnet, einer Einheit, die den wirklichen Wert der Sammlung nur ungenügend beschreibt, stehen inzwischen Werte von weit über 5,5 Mio. Euro in den Regalen.

Ausführlich wurde über die Arbeit in den vergangenen Jahren berichtet. Dabei nahmen die großen Projekte zum Sammlungs Aufbau nach

1945, das Digitalisierungsprojekt und das anstehende Stimmrechtsjubiläum breiten Raum ein – an anderer Stelle der „Einblicke“ finden Sie dazu mehr. Von den vielen interessanten Beständen, die durch das Projekt „45+“ ins Haus gekommen sind, konnten einige Exponate in Augenschein genommen werden: z. B. Akten aus den 1950er/1960er Jahren, die Einblicke in die Aktivitäten verschiedener Frauenfriedensorganisationen geben. Aus den Unterlagen des Deutschen Staatsbürgerinnenverbandes lagen Exponate aus der Gründungszeit des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins (1865) und von und über Louise Otto-Peters (1819-1895) aus. Informiert wurde auch über Änderungen der Stiftungsverfassung, die notwendig geworden waren, um die Gemeinnützigkeit weiter zu behalten.

Intensiver Austausch und lebhaftes Diskussionen kennzeichneten das dreistündige Treffen, aus dem wir viele Anregungen mitnehmen konnten. Im Anschluss an die Gesprächsrunde stand ein documenta-Rundgang auf dem Programm. Er führte in die Neue Galerie, einen Ort, der bei der documenta 14 „als Hauptsitz ihres Geschichtsbewusstseins“ fungiert. Wie bei den vorherigen Stifterinnentreffen begleitete uns unsere „Freun-

din“ Gertrude Betz kenntnisreich durch die Ausstellung, informierte über die konzeptionellen Überlegungen der Ausstellung und stellte einzelne KünstlerInnen und ihre Arbeiten vor. Aktuelle gesellschaftliche Themen – Krieg, Gender, Migration, Nationalismus, Kolonialismus, Nationalsozialismus, Restitution etc. – spiegeln sich in vielen Kunstwerken wider. Insbesondere bei den stark dokumentarisch angelegten Arbeiten wie z. B. der von Maria Eichhorn, die ihr „Rose Valland Institut“ eingerichtet hat und sich mit der Geschichte nationalsozialistischen Raubgutes auseinandersetzt, wurde immer wieder die Frage nach der künstlerischen Position der documenta 14 gestellt.

KONTINUITÄT IN VORSTAND UND KOMITEE

Seit Dezember 2012 gehört Susanne Kinnebrock, Professorin der Universität Augsburg für Kommunikationswissenschaft, dem Stiftungsvorstand an. Sie beschäftigt sich mit öffentlicher Kommunikation und Genderstudien, u. v. a. hat sie die Biographie „Feministin und Pazifistin zwischen Journalismus und Politik“ zu Anita Augspurg publiziert. Susanne Kinnebrock wurde einstimmig wiedergewählt und bildet mit Henny Engels und Elke Spitzer den Vorstand der Stiftung. Auch im Komitee, das die Stiftungsarbeit beratend begleitet, standen Neu- bzw. Wiederberufungen an: Jutta Bendt, die die Bibliothek des Literaturarchivs Marbach verantwortet, wurde

für weitere drei Jahre berufen. Bärbel Kuhn, Professorin für Didaktik der Geschichte an der Universität Siegen, und Angelika Schaser, Historikerin der Universität Hamburg und Vorsitzende des Arbeitskreises Historische Frauen- und Geschlechtergeschichte, werden uns – nicht nur in wissenschaftlichen Fragen – weiterhin beratend zur Seite stehen. Und auch auf den journalistischen Blick auf unsere Arbeit von Dörthe Thormählen (rbb/Hörfunk) und Gudrun Wolter (WDR/Fernsehen) können wir nach wie vor bauen. – Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

DIE STIFTUNG IN ZAHLEN

36 Stifterinnen
Stiftungskapital: 185.500 €
Archiv- und
Bibliotheksbestände: 5.589.139 €

Einnahmen 2017: 611.347,85 €
davon
Stiftungsgeschäft: 7.577,82 €
Institut: 337.680,70 €
Drittmittel: 266.089,33 €



oben: Stifterinnenversammlung
im Lesesaal des AddF
unten: Die Stifterinnen beim Rundgang
durch die documenta 14 mit Gertrude Betz

Impressum

Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung

Gottschalkstraße 57

D – 34127 Kassel

Tel.: +49 (0)561-989 36 70

Fax: +49 (0)561-989 36 72

E-Mail: info@addf-kassel.de

Website: www.addf-kassel.de

IBAN: DE65 5205 0353 0002 1092 00

BIC: HELADEF1KAS

Bildnachweis: Das Copyright liegt – soweit nicht anders angegeben – bei der Stiftung Archiv der deutschen Frauenbewegung

Layoutkonzept: Anett Krumbein, Kassel; Gestaltung: Brigitte Rathmann, Kassel



